

Eröffnungsrede zur Ausstellung von Irène Hänni

11. 11. 2011 Schwyzer Kantonalbank, Goldau

Als Irène Hänni sich für eine Mitgliedschaft bei der SGBK Schweizerischen Gesellschaft Bildender Künstlerinnen, bei deren Aufnahmejurierung ich anwesend war, bewarb, fiel ihre besondere Arbeitsweise den Jurorinnen aus den Museen und der Schule für Gestaltung Basel auf.

Betrachtet man das Werk von Irène Hänni, so zieht seit ihren frühen Schaffensphasen bis heute ein roter Faden durch ihr Werk.

Das Spiel mit der Semiotik. Gleich einer Jongleurin wirft und mischt sie einerseits die Farben und Formen zu Ziffern und Schriftzeichen und lässt in ihrer eigenen Formensprache neue Gebilde in einer bezaubernden Ästhetik entstehen, voller gestalterischer Klarheit, aber gleichzeitig als verschlüsselte Botschaften. Andererseits verwischt sie diese auf raffinierte Weise und versteckt das Gesehene hinter einem vorüber ziehenden Vorhang aus Farben und Eindrücken.

Irène Hänni sagt zu ihren Arbeiten *“Werden, Entstehungs- und Entwicklungsprozesse, Wandlung und Verwandlung sind die Hauptthemen in meinem Werk. Zeichensprache und Schriften faszinieren, das Zusammenspiel von Farbe und Form interessiert mich”*.

Irène Hänni schafft Kompositionen mit digitalen Media und bearbeitet ihr Interesse für Malerei, Musik, Philosophie und östliche Kulturen mit dem Ziel, diesen innovativen Approach mit einfachen Konzepten wie Fotos, Namen und Nummern zu erreichen. Der Computer ist hier für sie das geeignete Arbeitsinstrument. Im Gespräch bezeichnet sie ihre Arbeiten gerne als *„künstlerische Forschung“*.

Das Ausgangsmaterial bei ihren Blumen- und Blütenbildern, aber auch bei den Streifenbildern, ist die Fotografie. Mit akribischer Genauigkeit und auf unterschiedliche Weise am Computer überarbeitet und modifiziert, werden diese auf verschiedene Untergründe wie Leinwand, Japanpapier etc. gedruckt. Doch sie geht noch einen Schritt weiter, indem sie die fertig gestellten Drucke mittels Smart-Plats-Lithographie ergänzt. Mit ihrer Computerbearbeitung dekonstruiert sie die Blütenpracht in eine flächige Struktur. Teilweise werden die Werke anschliessend mehrmals mit dem Inkjet-Printer überdruckt und damit erreicht sie

verschiedene Ebenen mit verblüffender Wirkung an Bewegung. Eine Bildwelt zwischen Schein und Sein. Und hiermit zieht sie die BetrachterInnen mit ein in ihr Werk, indem sie zu Assoziationen provozieren die ein oberflächliches Anschauen verhindern. Ihre Bilder sind voll von wahren Geschichten und Zeitdokumenten - machen neugierig.

Kann man diese Technik noch einigermaßen nachvollziehen, so wird man als Laie auf den ersten Blick wohl kaum ihre magischen Quadrate als Zahlen entschlüsseln. Als BetrachterIn steht man hier wie vor einem Buch mit sieben Siegeln. Ästhetische Formen fesseln unseren Blick und vage steigt die Ahnung auf, dass hier eine konkrete Botschaft dahinter stecken kann. Magische Quadrate sind Glückssymbole, die für jeden Menschen Unterschiedliches bedeuten. Sie hinterlegt die Formen später mit Fotografien und erzeugt in vielen aufwändigen Arbeitsgängen eine Plastizität mit vielschichtiger Aussage. Hier bedient sie sich gerne aus der Natur- und Pflanzenwelt, aber auch aus der Technik. Herleitend von diesem Ausgangsmaterial kristallisiert sie das für sie Brauchbare, zur Steigerung der Form. Ihre magischen Quadrate, sind eine Art mathematische Kalligraphie, die sie anhand eines speziellen Zeichenprogramms erarbeitet. Zur reinen Mathematik des Entstehungsprozesses gehört für sie auch ein Farbsystem, das sie zu einem 60-teiligen Farbkreis kombiniert und in ihrem kreativen Können zu frei schwebenden Figuren führt.

Einem weiteren Zweig der Arbeiten von Irène Hänni begegnete ich an einer Ausstellung, im Raum für Kunst und Literatur in Basel. Es sind ihre Künstlerbücher. Auch hier trifft man wieder auf das sie begleitende Thema, der Semiotik. Ein genaues Hinschauen bei diesen Arbeiten lohnt sich auf jeden Fall.

Doch lassen wir die anwesende Künstlerin zu Wort kommen. Wer könnte ihr breites Werk geeigneter interpretieren als sie selbst. Ich bedanke mich für Ihr Zuhören und wünsche Ihnen viel Freude bei der Entdeckung der Geheimnisse in den Bildern von Irène Hänni.

Elfi Thoma
SGBK Sektionspräsidentin Basel